

Ein Angebot von  heise online

Anmelden

# TELEPOLIS

Archiv Forum

 

POLITIK WIRTSCHAFT WISSENSCHAFT ENERGIE & KLIMA KULTUR & MEDIEN MAGAZIN

## Von einem, der auszog, Lehrer zu werden

 

Alle Heise-Foren > Telepolis > Kommentare > Von einem, der auszog, Lehrer... > Neue Erklärung von Hans Roth

Ansicht umschalten



Nadja Thelen-Khoder  
188 Beiträge seit 14.02.2009

24.07.2013 13:50

Permalink Melden

## Neue Erklärung von Hans Roth

Sehr geehrte Damen und Herren!

In den letzten viereinhalb Jahren habe ich manches von Herrn Roth gehört, gelesen und erfahren, das ich gar nicht oder nur in sehr begrenztem Umfang verstanden habe. Irgendetwas hängt hier mit irgendetwas zusammen, und ich hätte mich wohl längst ratlos und kopfschüttelnd zurückgezogen, wenn ich nicht die Report-Mainz-Sendung am 1.12.2008 gesehen und darin meinen ehemaligen Bundesinnenminister

Bewerten

Gerhart Baum und den international renommierten Politologen Alfred Grosser gehört hätte.

Diese beiden Namen kenne ich seit Jahrzehnten als vertrauenswürdige und streitbare Demokraten, und als autoritär erzogener Mensch verlasse ich mich auf gewisse Autoritäten: Niemals hätten solche Männer für Hans Roth das Wort ergriffen, wenn ihm kein Unrecht widerfahren, und niemals würden sie von „Entschädigung“ und „Rehabilitation“ gesprochen haben, wenn diese nicht angebracht und rechtens wäre. Da bin ich sicher!

Zwar ist die Liste der Fürsprecher voller großer Namen (Johannes Rau, Willy Brandt, Klaus Traube, Heinrich Böll, Dorothee Sölle, Ulrich Klug, Günter Wallraff - also ehemalige Bundespräsidenten und Bundeskanzler, Träger des Bundesverdienstkreuzes, Literaturnobelpreisträger, Professoren der Evangelischen Theologie und des Rechts, engagierte Schriftsteller), aber manch ein Brief oder Zeitungsartikel ist ja schon älter und manch ein Zeitzeuge inzwischen tot.

Aber wenn Gerhart Baum und Alfred Grosser, diese für mich großen „Instanzen“, die sich in Politik und Recht so gut auskennen, sich noch 2008 derart für Herrn Roth ins Zeug legen: Wie sollte ich kleines „Schüler-Menschlein“ (Hans Roth) mich da verweigern? Sie sind doch meine Erzieher gewesen, und ein Schüler muss doch nach dem handeln, was er gelernt hat.

Es geht um Recht und Gesetz, um unseren freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat, der die Würde des einzelnen Menschen achten und schützen muß. Ach, würden mir doch die für Herrn Roth beistehen, die mir damals bei meiner Petition ihre Hilfe angeboten haben; ach, würde mir doch einer dieser für mich nach wie vor hoch angesehenen Menschen sagen, was ich noch für Herrn Roth tun kann!

Wie soll ich mich mit diesem Unrecht in meiner geliebten Republik abfinden, wenn solche großen Namen mir zu meinem Engagement

gratulierten, „Lassen Sie sich nicht beirren!“ sagten und mir „viel Erfolg in Ihrem Kampf für Hans Roth“ wünschten? Das kann ich nicht. Und das werde ich nicht. Hier schreibe ich. Ich kann nicht anders. Gott helfe mir (für Herrn Roth und unsere Republik)!

Also tue ich das einzige, was ich jetzt und hier tun kann und gebe hiermit die neue Erklärung von Hans Roth weiter. Möge es helfen!

Mit der Bitte um (Ab-)Hilfe verbleibe ich ebenso hoffnungsvoll wie auch

mit freundlichen Grüßen

Ihre  
Nadja Thelen-Khoder

„Erklärung vom 14.7.2013

Nur schwache Menschen sind stark. Immer habe ich auch von meinen Schwächen, Schwachstellen und –punkten gesprochen, Menschen guten Willens gegenüber. Man entgeht Gefahren nicht dadurch, dass man ihnen den Rücken kehrt, weil man ihren Anblick nicht erträgt. Innere Freiheit gewinnt man nicht auf leichten Wegen.

Wer auf einer schiefen Ebene lebt, hat nichts als Schwächen: Die einen werfen ihm vor, dass er nicht steht wie andere auch; die anderen werfen ihm vor, dass er nicht liegt wie andere auch. Alle haben aus ihrer Sicht recht. – Wer auf einer schiefen Ebene lebt, hat immer Unrecht; bestenfalls erkennt er die Wahrheit einer Gesellschaft besser als andere; bestenfalls erlebt er die Vorzüge des Benachteiligtseins.

Wer zum Beispiel auf einer schiefen Ebene von drei Geheimdienstchefs zu vertraulichen Gesprächen eingeladen wird, ist grundsätzlich in einer Position extremer Schwäche: Nichts weiß er über die Mächtigen, die (fast) alles über ihn wissen. Wenn er dann noch die Vorschläge

zweier Verfassungsschutzpräsidenten (C. Lochte, R. Meier) annimmt, den dritten aber ablehnt, dann muss er darauf gefasst sein, dass man ihm diesen immanenten Widerspruch als Schwäche vorhält; erst beim Nennen des Namens des Dritten (Markus Wolf) könnte es sein, dass sich der Widerspruch auflöst.

Womit wir beim Wahrheits-Problem wären: Was ist wahr an dem, was Mächtige mit Geheim-Wissen einem Ohnmächtigen sagen? Als erstes ist wahr, dass Wahrheit eine an-archische Kategorie ist (Heidegger), ohne metaphysische Verankerung: So räumten die beiden Geheimdienstchefs West mit ihren deutlich erkennbaren Human-Qualitäten rasch ein, dass es mit der Wahrheit der <Extremist>-Typisierung des Gesprächspartners nicht weit her war. Ferner ist Wahrheit eben auch nur punktuelle Entsprechung bei gleitenden Skalen: Die beiden Bundesminister, die mit ihm vor dem Bundesverfassungsgericht zu tun hatten und dort <schwarz> sagten bzw. schrieben, luden ihn nach ihrem Ausscheiden aus dem Amt ein, um ihm <weiß> zu sagen: <Ich war nicht frei>, sagten beide, und <Was können wir jetzt gemeinsam tun?>

Wer so schwach ist, dass er keine Feindbilder hat, der spricht auch mit seinen Gegnern, wenn die ihn einladen. Was jemandem, der auf einer schiefen Ebene lebt, sehr schaden kann. Mit dem Ergebnis, dass offenen Berufsverboten (z.B. <fehlende charakterliche Reife>) verdeckte (z.B. <keine Planstelle frei>) folgten, später dann munkelhafte Ablehnungen (z.B. zuletzt R. Koch: <Der Fall liegt anders.>). – Er lag immer anders, vom Verschwinden der schriftlichen Examensarbeit auf dem Dienstweg über das Ersetzen der <normale> Prüfer durch staatliche Kommissare bis zum Verschwinden zweier Bücher des sehr Geprüften vom Markt.

Ein Gespräch mit dem Minister (nach seinem Ausscheiden aus dem Amt), der in Hessen die Berufsverbote eingeführt hatte und die Verantwortung für viele geheime Verhöre trug, ergab, dass er sehr böse war über die Veröffentlichung meines Verhör-Protokolls; die vor mir verhörten Kommunisten hatten geschwiegen, weil ihre Partei den <linken> Minister nicht in Schwierigkeiten bringen wollte. Nach

meinem radikaldemokratischen Verständnis vom Zusammengehören von <parrhesia> und <agora> hatte ich laut gesagt, was leide betrieben wurde; dafür beschimpfte er mich mit den Worten: <Sie sind ein Show-Mensch.> Auch sonst habe ich bei Ludwig von Friedeburg, dem Gerücht nach ein Repräsentant der <Kritischen Theorie>, keine Spur davon erkennen können.

Schwächen, Schwachstellen, Schwachpunkte: Als der Amtsnachfolger Krollmann die 12. Ablehnung mit der Nazi-Formel <fehlende charakterliche Reife> begründete, explodierte in meinem Leben fast alles – Liebe (<Ich habe mir mein Leben anders vorgestellt...>), Freundschaften, die politisch-pädagogische Gruppe, die mit mir eine alternative Schule aufbauen wollte; Vermieter bekamen immer wieder Ängste auslösende Mitteilungen und kündigten mit den Worten: <Wir haben nichts gegen Sie, aber Sie müssen verstehen...>.

Ich verstand. Dass ein Kohlhaas in mir steckte, dass es mir selten gelang, Verwundungen in Reflexionen zu verwandeln, dass ein an den Rand Gedrängter besser den Rand hält. – Also habe ich geschwiegen, bis heute, zu einer geheimen Verhandlung mit der Staatssekretärin des Ministers; ich muss ja nicht alles öffentlich machen. Insbesondere dann, wenn ich es mit einem befreundeten Menschen zu tun habe, von dessen Integrität ich ausgehe. – Christiane B. war die Frau meines besten Freundes in Giessen; als Nachbarin war sie täglich in unserer Sponti-Wohngemeinschaft zu Gast. Sie wusste alles über mich, von meinem Nein zu den Notstandsgesetzen über mein Leben und Arbeiten mit Günter Wallraff bis hin zum gefälschten Aktenmenschen, gegen den ich mich auf dem Rechtsweg wehrte. Oft sagte sie mir ihre Sympathien, manchmal ihre Bewunderung. – Dass ich über sie, die in einer merkwürdigen Polit-Karriere verschwunden war, in einer geheimen Verhandlung in ein offenes Messer laufen würde, hätte ich nie gedacht.

Es ging damals in einer zweiten Phase der Berufsverbote-Politik um etwas Neues, um <Mogel-Pakete>, wie das die Grünen im Hessischen Landtag nannten: Kommunisten wurden <auf Widerruf> übernommen, unter

der Auflage, dass sie akzeptierten, die erlernten <Gewissens-Fächer> nicht zu unterrichten – und dass sie nicht klagten. Da die DKP das ihren Mitgliedern eh verbot (aus Angst, sich in Karlsruhe ein Parteiverbot einzuhandeln), dilettierten diese in Fächern, von denen sie nichts verstanden, an Sozialisations-Prozessen herum, bis zum <Widerruf>, der immer erfolgte – was das Linsengericht bitter schmecken ließ und manchmal zu dramatischen Folgen von Selbstauflösung führte. Was das politische Ziel war.

Auch mir wurde ein solches Angebot gemacht. Ich nahm es an, irgendwie einer Integrität vertrauend, die es nicht mehr gab: Christiane B. hatte einen Mittelsmann (F. R.) eingeschaltet, der mir alles Mögliche versprach, was nach Regularität und Normalität aussah – unter der Bedingung, meine Klage gegen das Land Hessen in Sachen Geheim-Dossier zurückzuziehen. Da sagte ich nein – mit der doppelten Folge, dass mich die einen (CDU-Opposition) dazu beglückwünschten, das <unsittliche Angebot> nicht angenommen zu haben, dass sich die anderen (Regierung) ins Panzerfäustchen lachten: Der Mann hat ja selbst gekündigt, ist <freiwillig> ausgeschieden, heißt es seither immer wieder.

Hätte ich nicht nein gesagt, gäbe es heute nicht meine Gerichts-Erfolge und auch nicht meine Rehabilitierung durch den Bundespräsidenten. Und das Roth-Dossier wäre vielleicht nicht verschwunden, wie es heute der Fall ist (s. Anlage).

Hans Roth“

#### Thread-Anzeige einblenden

◀ Beitrag ▶    ◀ Thread ▶    Antworten    Zitieren    E-Mail

aus    Neuer Thread